

HV-Bericht National-Bank AG

Details zu National-Bank AG

WKN:	Straße, Haus-Nr.:	Telefon:	IR Ansprechpartner:
808150	Theaterplatz 8,	+49 (0) 201 / 8115 - 0	Herr
ISIN:	D-45127 Essen, Deutschland	Internet: http://www.national-bank.de	info@national-bank.de
DE0008081506			

HV-Bericht National-Bank AG - Stabile Dividende von 0,90 Euro beschlossen

Zur Hauptversammlung über das Geschäftsjahr 2024 hatte die National-Bank AG ihre Anteilseigner am 14. Mai 2025 um 10 Uhr wie in den Vorjahren in die Philharmonie in Essen eingeladen. Der Aufsichtsratsvorsitzende Reinhold Schulte begrüßte rund 700 Aktionäre und Gäste, darunter als Aktionärsvertreter und Berichterstatter für GSC Research auch Karl-Bernd Langhorst.

Der Aufsichtsratsvorsitzende erteilte nach Abhandlung der einleitenden Hinweise und Formalien sowie weiteren Ausführungen dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Thomas A. Lange das Wort, um die Geschäftsentwicklung im Berichtsjahr und die weiteren Aussichten der Bank näher darzulegen.

Bericht des Vorstands

Nachdem der Bankchef das Auditorium begrüßte und sich über die rege Teilnahme erfreut gezeigt hatte, blickte er einleitend zunächst auf das wirtschaftlich herausfordernde Umfeld im Jahr 2024 zurück. Dieses war geprägt von einer anhaltender Rezession in Deutschland, globalen geopolitischen Unsicherheiten und einer EZB-Politik mit sieben Zinssenkungen innerhalb von zehn Monaten. Gleich zu Beginn seiner Rede betonte der Vorstand, dass trotz der sich etwas entspannenden geopolitischen Lage das Vertrauen der Kunden und die Stabilität regionaler Geschäftsmodelle für eine mittelständisch geprägte Hausbank wie die National-Bank entscheidende Wettbewerbsvorteile darstellen. Gerade in Nordrhein-Westfalen, dem Kernmarkt der Bank, habe man sich durch schnelle Entscheidungswege und persönliche Betreuung als verlässlicher Partner positioniert, was sich in rekordhohen Kundeneinlagen und einem stabilen Kreditvolumen widerspiegelt.

Im Anschluss präsentierte der Vorstand die konsolidierten Gesamtkennzahlen, die ein Bilanzsummenvolumen von 6,Mrd. Euro ausweisen. Diese Steigerung ist vorrangig auf das Wachstum bei den Einlagen zurückzuführen, die erstmals knapp 6,5 Mrd. Euro erreichten, wobei 5,35 Mrd. Euro allein auf Tages- und Termineinlagen der Privat- und Firmenkunden entfielen. Gleichzeitig bestätigte die Bank ihre gewohnt konservative Kreditvergabepolitik, indem sie das Gesamtkreditvolumen auf dem Vorjahresniveau hielt und damit eine solide Grundlage für eine moderate Expansion in den kommenden Monaten schuf. Dieser Ansatz diene sowohl der Risikovermeidung als auch der Gewährleistung ausreichender Liquidität – ein Umstand, der sich im späteren Jahresverlauf als klug erwiesen habe, so Dr. Lange weiter.

Bei den Erträgen unterteilte der Vorstand in die drei klassischen Segmente Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und Sonstige Erträge. Beim Zinsüberschuss konnte trotz des Niedrigzinsumfelds ein Wert von Mio. Euro erzielt werden, der insbesondere durch eine verbesserte Refinanzierungsstruktur und eine verstärkte Emission von Pfandbriefen unterstützt wurde. Der Provisionsüberschuss entwickelte sich mit 214 Mio. Euro sogar überproportional, wobei das Kreditgeschäft mit 89 Mio. Euro und das Vermögensverwaltungsgeschäft mit 33,8 Mio. Euro die größten Treiber waren. Ferner konnte die Bank auch von einem gesteigerten Zahlungsverkehrsvolumen und erfolgreichen Fondslancierungen profitieren. Die sonstigen Erträge blieben mit 8,2 Mio. Euro im Jahresverlauf vergleichsweise überschaubar und wurden nahezu ausschließlich durch Auflösungen von Rückstellungen und Einmaleffekte aus Dienstleistungsverträgen getragen.

Auf der Kostenseite erhöhte sich der Personalaufwand um 4,1 Mio. Euro, wozu eine tarifliche Lohnerhöhung von 5,5 Prozent sowie eine Einmalzahlung in Höhe eines Monatsgehalts an alle Mitarbeitenden beitrugen. Zudem wurden im Berichtsjahr über 110 neue Stellen geschaffen. Damit soll nach Angabe des Vorstandschefs sowohl das Wachstum im Firmenkundensegment als auch der weitere Ausbau digitaler Services unterstützt werden. Die Sachkosten stiegen insbesondere durch das Großprojekt „Jupiter“, das Kernbanksystem der Zukunft, um 21 Mio. Euro an, womit sich der IT-Investitionsbedarf der vergangenen drei Jahre auf rund 30 Mio. Euro summierte. Trotz dieser erheblichen Aufwendungen blieb die Cost-Income-Ratio mit 62,5 Prozent erfreulicherweise unterhalb des strategischen Zielkorridors von 65 bis 70 Prozent und belegt die hohe operative Effizienz der National-Bank.

Zur Risikovorsorge erläuterte der Vorstandsvorsitzende, dass die Risikovorsorgequote vorsorglich um 0,15 Prozentpunkte auf 0,75 Prozent des Kreditvolumens erhöht wurde, um potenziellen negativen Szenarien wie plötzlichen Liquiditätsabflüssen oder erhöhter Ausfallwahrscheinlichkeit im Firmenkundengeschäft Rechnung zu tragen. Konkrete Zahlungsausfälle seien zwar nicht in einem

signifikanten Umfang aufgetreten, jedoch sei die erhöhte Vorsorge eine bewusste Maßnahme, um die Stabilität der Bankbilanz auch in turbulenten Marktphasen zu sichern. Diese konservative Strategie spiegele sich auch in einer herausragenden harten Kernkapitalquote (CET1) von 14,3 Prozent wider, womit die National-Bank die regulatorischen Anforderungen bei Weitem übererfüllt.

Mit Blick auf die Rentabilität stellte der Vorstand heraus, dass sich die Eigenkapitalrendite (ROE) im Berichtszeitraum auf 16,6 Prozent belief und damit deutlich über dem strategischen Zielkorridor von 10 bis 12 Prozent liegt. Diese überdurchschnittliche Profitabilität sei vor allem durch das ausgesprochen gute Provisionsergebnis und eine optimierte Bilanzstruktur bedingt. Die Liquiditätsdeckungsquote (LCR) nominiert mit 209 Prozent signalisiere zudem eine komfortable Liquiditätspolsterung, die, gepaart mit dem Leverage-Ratio-Puffer, ein robustes Fundament für mögliche unerwartete Marktverwerfungen biete.

Zum Thema Dividende wird eine Ausschüttung von 0,90 Euro je Aktie vorgeschlagen, woraus sich nach seiner Angabe eine attraktive Dividendenrendite von etwa 4,2 Prozent ergibt. Diese Ausschüttung basiert auf dem Bilanzgewinn von 13,5 Mio. Euro, von dem rund 8,3 Mio. Euro ausgeschüttet und der Rest in die Kapital- und Gewinnrücklagen eingestellt werden soll, um die Eigenkapitalbasis der Bank weiter zu stärken und zukünftige Wachstumsoptionen zu finanzieren.

Den Abschluss bildete der Ausblick auf das Gesamtjahr 2025. Angesichts einer erwarteten Fortsetzung der Rezession prognostizierte der Vorstand eine vorsichtige, aber positive Entwicklung im Kreditgeschäft, insbesondere durch verstärkte Infrastrukturfinanzierungen im Rahmen des Regierungsprogramms „100 Milliarden für Klima und Infrastruktur“. Zudem plane die Nationalbank, das neue Kernbanksystem Jupiter nicht nur in die Routine zu überführen, sondern durch zusätzliche Module im Zahlungsverkehr und im Digital Banking weiterzuentwickeln. Parallel dazu werde das Wealth-Management-Angebot um nachhaltige Investmentlösungen erweitert, um dem wachsenden Kundeninteresse an ESG-Produkten gerecht zu werden.

Allgemeine Aussprache

Thomas Hechtfischer als Sprecher der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW) eröffnete die Fragerunde mit einem umfassenden Katalog, der insbesondere das Projekt Jupiter sowie dessen Folgeprojekt „ParkIT“ in den Fokus rückte. Er erkundigte sich nach den Hintergründen des Projekts ParkIT und ob es ein eigenständiges Vorhaben sei oder im Zusammenhang mit Jupiter stehe. Die Verwaltung antwortete, dass ParkIT als eigenständiges Folgeprojekt zur Neukalibrierung der Risikomodelle nach Einführung des neuen Kernbanksystems durchgeführt wurde. Das Budget betrug 1,6 Mio. Euro. Weiterhin fragte Hechtfischer nach dem GBB-Rating der Bank. Hier verwies der Vorstand auf eine sehr gute Einstufung (A), konnte jedoch aus aufsichtsrechtlichen Gründen keine Details nennen.

Kritisch äußerte er sich zur Zielspanne der Eigenkapitalrendite, die mit 10 bis 12 Prozent im Geschäftsbericht angegeben wurde, während tatsächlich 16,6 Prozent erreicht wurden. Der Vorstand begründete die konservative Festlegung mit der Planungsunsicherheit angesichts der volatilen Zinspolitik der EZB.

Auch zur immer noch laufenden Betriebsprüfung der Jahre 2013 bis 2015 erkundigte sich Hechtfischer. Die Bank erklärte, dass sie aufgrund der Untätigkeit der Finanzbehörden inzwischen Klage eingereicht habe. Ein Urteil liege allerdings noch nicht vor. Die gestiegenen Steuerverbindlichkeiten und Rückstellungen seien hingegen auf die positiven Geschäftsergebnisse zurückzuführen und nicht mit der Prüfung verbunden.

Auf seine Frage zum drastischen Rückgang der Beteiligungserträge erklärte der Vorstand, dass im Vorjahr ein Einmaleffekt durch eine Sonderausschüttung bestand, der sich 2024 nicht wiederholt habe. Zum Thema „Dachfondsfähigkeit“ teilte die Bank mit, dass der Green Asset-Fonds nunmehr diese Eigenschaft besitze. Abschließend thematisierte Hechtfischer erneut die Beteiligung des Großaktionärs Signal Iduna und regte an, einen Abhängigkeitsbericht zu erstellen. Die Verwaltung erklärte, dass kein kontrollierender Einfluss vorliege und daher kein solcher Bericht erforderlich sei.

Im Anschluss sprach Stefan ten Dornkaat, Vertreter der Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger (SdK), zu verschiedenen betriebswirtschaftlichen und politischen Themen. Er würdigte ausdrücklich das Engagement der Bank im Zusammenhang mit dem Projekt Jupiter und lobte die Rückkehr zur Präsenzversammlung. Inhaltlich konzentrierte er sich auf die Frage, ob nach Abschluss des Großprojekts das Kreditgeschäft wieder forciert werde. Die Bank bestätigte dies und kündigte einen vorsichtigen, aber schrittweisen Ausbau an.

Zur Höhe der diesjährigen Dividende wollte er wissen, ob mit Blick auf den Wegfall von Einmalbelastungen wie Sonderzahlungen von 4 Mio. Euro und Projektkosten von 21 Mio. Euro im kommenden Jahr eine höhere Ausschüttung geplant sei. Der Vorstand stellte eine mögliche Erhöhung in Aussicht, verwies aber zugleich auf die Notwendigkeit einer stabilen Ertragslage. Zum Strukturprogramm der Bundesregierung in Höhe von insgesamt 500 Mio. Euro konnte die Bank keine konkrete Aussage treffen, prüfe jedoch mögliche Implikationen. Auch zur Liquiditätsdeckungsquote von 209 Prozent wurde gefragt. Eine Anpassung sei nicht geplant; man sehe sich gut aufgestellt.

Robinson Kuchejda richtete den Fokus auf bilanzielle und regulatorische Themen. Er erkundigte sich nach der Behandlung der Kosten für das Projekt Jupiter und ob diese aktiviert worden seien. Die Bank erklärte, dass es sich um ein gemietetes System via Software as a

Service handele, weshalb keine Bilanzierung erfolgte, sondern die Kosten erfolgswirksam verbucht wurden. In Bezug auf die gestiegenen Steuerlasten stellte Kuchejda die Frage, ob dies mit Inflationsrückstellungen zusammenhänge. Die Verwaltung antwortete, dass handelsrechtlich keine Rückstellungen für Inflation gebildet werden dürfen und die erhöhten Steuern ein Resultat real gesteigerter Gewinne seien.

Weitere Fragen betrafen die Fähigkeit des neuen IT-Systems zur laufenden Risikoprüfung von Kreditportfolios, insbesondere in Krisenphasen. Die Bank bestätigte, dass das System entsprechend leistungsfähig sei und bereits in vergangenen Situationen – etwa während der Pandemie – erfolgreich eingesetzt wurde. Zudem wurde ein Zusammenhang zwischen internationalem Zollgeschehen und der Geschäftsentwicklung der Bank thematisiert. Der Vorstand erklärte, dass geopolitische Spannungen durchaus Auswirkungen auf das internationale Geschäft hätten, dies aber auch Chancen im Währungs- und Absicherungsgeschäft biete.

Lukas Flick brachte als jüngerer Aktionär eine modernere Perspektive in die Diskussion ein. Er würdigte die Stabilität der Bank, stellte jedoch konkrete Nachfragen zur Dividendenpolitik. Insbesondere wollte er wissen, warum trotz eines hohen Bilanzgewinns nur eine Dividende von 90 Cent gezahlt werde. Der Vorstand betonte, dass eine vorsichtige, nachhaltige Ausschüttungspolitik verfolgt werde. Rücklagen seien wichtig zur Absicherung und Stärkung der Kapitalbasis.

Auch zum Verhältnis von Bilanzgewinn und Dividendenausschüttung sowie zur Zielspanne bei bestimmten Kennzahlen (z. B. Kosten- Ertrags-Relation) äußerte Flick sich kritisch. Die Verwaltung erklärte, dass bewusst realistische Zielkorridore gesetzt würden, um solide, stetige Entwicklung zu gewährleisten, lieber konservativ als überambitioniert. Zudem fragte er, ob eine Expansion über NRW hinaus geplant sei. Dies wurde verneint – die Regionalität sei Teil des stabilen Geschäftsmodells.

Abstimmungen

Nach dem Ende der allgemeinen Aussprache um 12:25 Uhr wurde die Präsenz mit 9.848.071 Aktien oder 65,75 Prozent des stimmberechtigten Grundkapitals der Gesellschaft festgestellt. Sämtliche Beschlussvorschläge der Verwaltung wurden mit sehr großer Mehrheit bei zumeist nur wenigen zehntausend Gegenstimmen und/oder Enthaltungen verabschiedet.

Im Einzelnen beschlossen wurde die Ausschüttung einer Dividende von 0,90 Euro je Aktie (TOP 2), die Entlastung von Vorstand (TOP 3) und Aufsichtsrat (TOP 4), die Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien (TOP 5), die Wahl von Prof. Dr. Bernd Wassermann und Prof. Dr. Denefa Bostandzic in den Aufsichtsrat (TOP 6), die Anpassung der Satzung im Zusammenhang mit der Vergütung des Aufsichtsrates (TOP 7) sowie die Wahl der PricewaterhouseCoopers GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Düsseldorf zum Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2025 (TOP 8).

Der Versammlungsleiter konnte die Hauptversammlung nach einer Dauer von gut drei Stunden um 13:15 Uhr schließen.

Fazit

Die National-Bank AG hat sich 2024 im schwierigen und erneut rezessiven Umfeld ordentlich behauptet. Positiv ist aus Sicht des Verfassers auch zu werten, dass trotz der sehr erheblichen Investitionen in die neue Software für das Kernbankensystem Jupiter die Cost-Income-Ratio bei 62,5 Prozent liegt und damit besser abschneidet als der strategische Zielkorridor zwischen 65 und 70 Prozent. Auch konnte die Bank trotz der erneut schwachen Konjunktur größere Kreditausfälle bislang vermeiden, was für die konservative Kreditvergabepolitik und das Risikomanagement spricht.

Investoren können sich über die mit 0,90 Euro konstante Dividende für die National-Bank-Aktie freuen. Die Aktie wird im Telefonhandel der Valora Effekten Handel AG (www.veh.com) gehandelt, aktuell liegt der dortige Briefkurs bei 41,80 Euro. Ausgehend davon ergibt sich bei der Ausschüttung von 0,90 Euro eine Dividendenrendite von 2,1 Prozent. Interessierte Investoren sollten allerdings stets nur mit Limiten im Telefonhandel agieren, die Aktie ist insbesondere für Anleger aus der Region mit der Möglichkeit zum persönlichen Hauptversammlungsbesuch einen Blick wert.

Kontaktadresse

NATIONAL-BANK AG
Theaterplatz 8
D-45127 Essen

Tel.: +49 (0)2 01 / 81 15-0
Fax: +49 (0)2 01 / 81 15-500

Internet: www.national-bank.de

E-Mail: info@national-bank.de

Veröffentlichungsdatum: 21.05.2025 - 17:10

Redakteur: bla